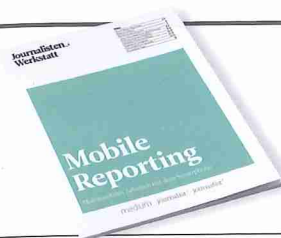


● Der Österreichische
journalist

#10-11/2017
EURO 10,-

**DU BIST SO
BEGEHRENSWERT
UND ICH HABE
JOBS ZU VERGEBEN**

**Sexuelle Übergriffe im Journalismus –
nur Einzelfälle oder doch System?**



Die „Journalisten-Werkstatt“. Nicht-Abonnenten können die Werkstatt für 6,99 Euro zzgl. Versandkosten beziehen über www.newsroom.at/shop. Für Abonnenten und Kioskkäufer ist sie im Heftpreis enthalten.

- 62 **Johannes Vetter.** Schmutz ist immer gleich dreckig
Astrid Kuffner
- 64 **Wahlschlacht** um die Austro-Türken
Hermine Schreiberhuber

SPECIAL MEDIZIN UND WISSENSCHAFT

- 66 **Wissenschaftsjournalismus.** Magnetnadel im Heuhaufen suchen
Juliane Fischer
- 72 **Elisabeth Oberzaucher.** Man spricht mindestens drei Sprachen
Juliane Fischer
- 76 **Christian Müller.** Mister Wissenschaftsjournalismus
Eva Habison
- 78 **Medizinkommunikation.** Vom Skalpell bis zum Shop
Antje Plaikner

PRAXIS

- 81 **Fehler eingestehen.** 7 Punkte zur Leseranwaltschaft
Peter Plaikner
- 84 **Lügenpresse.** Eigentore vermeiden
Stephan Russ-Mohl
- 88 **Leben.** Von Pücha bis Paragraf
Sophia-T. Fielhauer-Resei
- 92 **Recht.** Was Journalisten (nicht) dürfen
Peter Zöchbauer
- 93 **Elfenbeinturm.** Populismus in Medien
Stephan Russ-Mohl
- 94 **Freie.** In die Altersarmut schreiben
Sandra Knopp, Udo Seelhofer
- 98 **Sinnsuche.** Nach dem Medienleben
Engelbert Washietl
- 102 **Magazingründung.** Wolfgang Winter
Walter Pohl
- 104 **Dr. Media.** Was Sie schon immer über Medien wissen wollten. Dr. Media beantwortet dringende Fragen
- 106 **Terminal.** Alice Senarclens de Grancy

[PULS 4]



Die Visionen des Peppa-Pig-Feministen
Markus Breitenecker

Seite 32



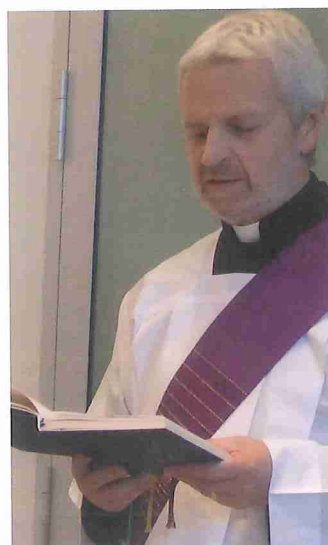
[„ÖSTERREICH“]



Isabelle Daniel:
Innenpolitik am Boulevard

Seite 30

[ERFÜLLTES LEBEN]



Peter Morawetz:
Vom Medienmanager zum Diakon

Seite 98

FOTO: HELMUT LUNGHAMMER

„Ich bin, wo ich sein möchte“

Alice Senarclens de Grancy (38) studierte Soziologie und „Medienfächerbündel“ an der Uni Graz – daneben erste journalistische Praxis u. a. bei der „Kleinen Zeitung“. Von 2002 bis 2014 war sie an der TU Graz, zunächst mit Fokus auf Medienarbeit, zuletzt als Leiterin des Teams Kommunikation. Von 2007 bis 2009 absolvierte sie ein berufs begleitendes Postgraduate-Studium an der Donau-Uni Krems. 2009 erhielt die gebürtige Grazerin den Inge-Morath-Sonderpreis für Wissenschaftskommunikation. Dazu kommen noch ein Wissenschaftspreis des PRVA und der Inge-Morath-Preis für Wissenschaftspublizistik. Seit 2014 leitet sie „Wissen & Innovation“ der „Presse“.

Wie viel Macht hat ein Journalist?

Mehr, als manche meinen. Vielleicht aber wiederum weniger, als andere es gerne möchten. Journalistische Praxis muss jedenfalls immer mit Verantwortung gepaart sein.

Ihr Verhältnis zur Macht?

Ein distanziertes. Alles andere ist ungesund.

Was zeichnet einen guten Journalisten aus?

Ein guter Journalist soll sich mit keiner Sache gemein machen, auch nicht mit einer guten. Er soll überall dabei sein, aber nirgendwo dazugehören. Da halte ich es mit Hanns Joachim Friedrichs. Gerade in einem kleinen Land

wie Österreich, wo in bestimmten Kreisen jeder jeden kennt, darf man das nie vergessen.

Was sind Ihre persönlichen Stärken und Schwächen?

Ehrgeiz und Perfektionismus. Das sind einerseits Stärken, weil man seine Sache eben gut machen will. Und zugleich Schwächen, weil man sich so selbst unter Druck setzt.

Wie wichtig ist Klatsch?

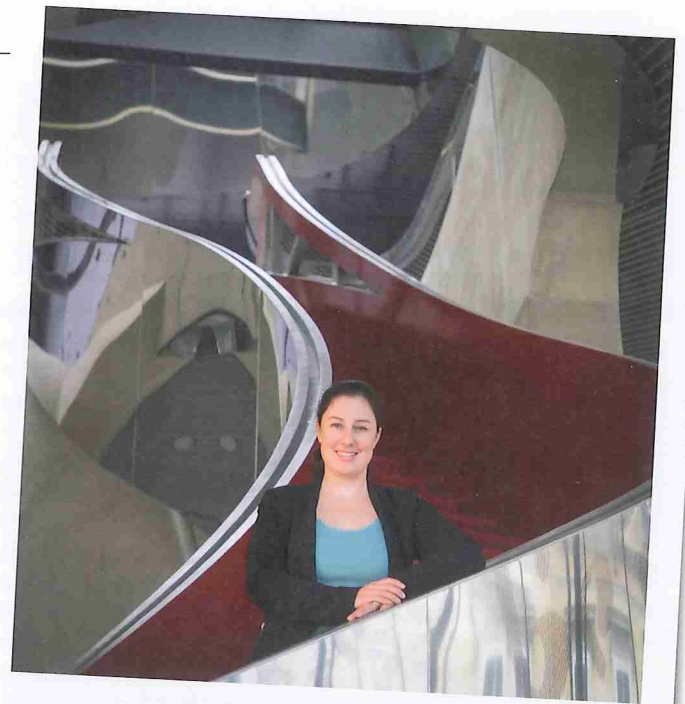
Wenn er auf überprüfbaren Fakten basiert und für den eigenen Bereich relevant ist, ist er wichtig. Journalisten leben ein gutes Stück weit davon, Dinge zu erfahren, die nicht über offizielle Kanäle getrommelt werden. Aber das mag in anderen Ressorts wie der Innenpolitik oder der Wirtschaft entscheidender sein als in der Wissenschaft.

Stört Sie das schlechte Image von Journalisten?

Natürlich. Als Qualitätsmedium und auch als Wissenschaftsjournalisten haben wir es vielleicht besser, weil von uns Seriosität erwartet wird. Zugleich liegt die Messlatte, an der wir gemessen werden, hoch.

Was wären Sie gerne – Spitzensportler, Literaturnobelpreisträger oder Rocksänger?

Am ehesten Rocksängerin. Musik entführt die Menschen in eine andere Welt, das wollen wir doch auch im Wissenschaftsjournalismus ein Stück weit erreichen.



ALICE SENARCLENS DE GRANCY leitet „Wissen & Innovation“ der „Presse“.

Vielleicht könnten wir dabei auch noch rockiger werden – aber zur reinen Show soll Forschung freilich nie verkommen.

Ihre größte journalistische Heldentat?

Ich bin im Vorjahr im Wohnzimmer eines bekannten Weltraumforschers gesessen, der kaum mehr Interviews gibt. Darauf bin ich stolz. Als Heldentat würde ich das aber nicht bezeichnen.

Sie werden unvorstellbar reich. Welchen Job wollen Sie dann haben?

Ich bin, wo ich sein möchte. Geld ohne Ende? Ich habe ursprünglich Soziologie studiert, Ziel war also nie Reichtum, aber durchaus

finanzielle Unabhängigkeit. Im Studium wollte ich vor allem lernen, Menschen zu verstehen – um dann über sie zu schreiben.

Sie irritieren Ihre Arbeitskollegen durch ...?

Ruhe. Ich lasse mich nur schwer aus dem Konzept bringen.

Was möchten Sie Ihrem Chef mal sagen?

Dass die „Presse“ ein Ort ist, an dem viele großartige Menschen arbeiten. Aber ich glaube, das weiß er.

TIPP

Special Medizin und Wissenschaft: ab Seite 66